

ZWEIERLEI NOTKER?

Von den werken der Notkerschule redete man eine zeitlang. Den einen starren Notker lehrten andere. J. Weinberg hat 1911 in einer schrift über das anlautsgesetz (Sprache und dichtung, heft 5) den anmutenden weg betreten, einen Notker auf mehreren entwicklungsstufen nachzuweisen. Er sagt s.26:

‘I. Notkers übersetzertätigkeit beginnt mit den beiden ersten büchern des Boet. Gleichzeitig etwa arbeitet Notker an Interpr. und Categ. Diese drei werke stimmen überein in der consequenten schreibung *t p k* im satzanfange, sowie im wechsel zwischen *f* und *v*. Sie stimmen ferner darin überein, daß sie alle drei gegen den schluß das *v* nur noch spärlich verwenden.

II. Es folgen dann Boet. III. IV und Cap. I. Kennzeichen: der wechsel zwischen *f* und *v* ist aufgegeben, es wird fortan nur *f* geschrieben. Dagegen bleibt die schreibung im satzanfange noch *t p k*. Doch treten in allen werken dieser periode auch schon die *d b g* nicht ganz selten auf.

III. Boet. V und Cap. II. Kennzeichen: die schreibung *t p k* im satzanfang ist aufgegeben. Der satzanfang folgt jetzt der regel des satzinneeren. Es wird nur *f* geschrieben.’

Diese ergebnisse sind zu ergänzen und zu berichtigen. Es weicht nämlich das Boethiusbruchstück aus dem codex Turicensis 121 — hs. D nach Pipers ausgabe — von der haupthandschrift A in folgenden, hier bedeutsamen fällen ab: *uerte* 176, 22 (*férte* A); *uore* 177, 12 (*fóre*); *uiur* 177, 22. 177, 25 (*fiur*); *uásto* 177, 24 (*fásto*); *uliege* 177, 25 (*fliege*); *uart* 178, 12. 178, 17 (*fárt*); *uinden* 179, 6 (*fínden*).

Sämtliche fälle stammen aus dem satzinlaut nach sonoren. Dazu kommt noch *dáz uóre* 177, 25 D = *dáz fóre* A. In dieser partie hat A alle anlautenden *u* verdrängt durch *f*. (Zunächst könnte man ja auch sagen, D habe *f* verdrängt durch *u*. Aber D hat recht viele *f* mit A gemeinsam, satzinlautend nach stimmlosen 178, 25. 179, 5. 179, 7. 179, 18; satzinlautend nach sonoren 178, 6. 179, 9. 179, 10; satzanlautend 177, 20. Bei der

verdrängung müßte also D merkwürdigerweise das anlautgesetz aus Notkers erster zeit befolgt haben!). Der 71. abschnitt von Boet. III, d. h. s. 176/9, geht in der hs. D zurück auf eine fassung aus Notkers erster zeit, A bietet eine neufassung aus seiner zweiten zeit. (Rein als handschrift mag A immerhin das ältere sein, vgl. *uuérhte* 177, 17 A : *uuélte* D; *állero* 177, 17 : *állor*; *fùoret* 179, 18 : *fueret*).

Nachdem ich diesen ausgangspunkt gewonnen habe, möchte ich auch in folgendem diese umarbeitung sehen: *lútera* 177, 25 D > *liehtera* A. *taz turhkat tiu sunna* (anlautgesetz stimmt!) 178, 4 D > *táz túrhkât sî* A. *also diu sela tuot tie lide* (anlautg. stimmt!) 178, 4 D > *álso diu sêla die lide tûot* (stimmt!) A. *Tu bist kemacchiu râuuu* 179, 14 D > *Tû bist ti kemáchiu râuuu* A (durch die änderung entstand ein verstoß gegen das anlautgesetz). Besonders aber beachte man 179, 3 ff.:

kib sinemo sinne. daz er hîna ufkestigen muge. ze dinemo chéiserlîchen stûole taz er himeliskiu ding fernemen muge. Ketuo in uinden kuôtis urspring. D >

kîb sînemo mûote. dâz iz hîna ûfkestîgen mûge. ze dînemo chéiserlîchen stûole. táz iz hîmeliskîu dîng fernémen mûge. Ketûo sînen sîn fînden gûotes úrspring. A. —

D accentuiert leider nachlässig. Im übrigen stimmen die zwei hs. sonst wohl zusammen, zumal im wechsel *ð b g* : *t p k*. Abweichungen sind nur folgende neun fälle: *elementa pîndist* 177, 20 D = *elementa bîndest* A. *unde prennent* 178, 6 D = *ûnde brénnet* A. *sunnun. kânda* 177, 32 D = *súnnûn gânda* A. *mittemen kânda* 178, 1 D = *míttemen gânda* A. *uinden kuôtis* 179, 6 D = *fînden gûotes* A. *uuélte. túrhscáffenêr.* 177, 17 D = *uuérhte dúrhskáffenêr.* A. *máchota túrhskaffena* 177, 18 D = *máchôta dúrhskáffena* A. *neulîege táz* 177, 25 D = *neflîege daz* A. *sî tia* 178, 16 D = *si dîa* A. Also in neun fällen folgt in D auf einen sonorlaut fortis, in A lenis. Man sehe hierin nicht gleich schreibfehler von D; ich möchte lieber — worauf zwei der beispiele auch deutlich weisen — den satzzeichen die schuld geben: durch umarbeitung (und durch nichtüberlieferung) der interpunction kann ein wort in den satz-inlaut kommen, während es ursprünglich nach der regel für den satzanlaut behandelt wurde. Eines aber steht fest: das kennzeichen von Notkers dritter zeit, die völlige ausdehnung

des satzinlautgesetzes auf den satzanlaut, darf man weder in D, noch in A suchen wollen. Die umarbeitung fällt in die zweite periode, nicht in die dritte. Gemeinsam in AD stehen z. b. folgende *t* satzanlautend nach sonorem satzschluß: 176, 17. 19. 22. 29. 177, 30. 178, 2. 5. 23. 32. 179, 2. 13.

Und nun muß ich eine folgerung machen, die ich bedaure. Den alten streit über die 'duo libri Boethii' glaubte Weinberg durch lautlichen beweis dahin entschieden zu haben, daß Notker anfänglich nur die zwei ersten bücher der 'Trostschrift' übersetzte, später deren rest. Seine gründe haben durch meine untersuchung eher verloren als gewonnen. Denn ich habe bewiesen, daß ein stück des dritten buches (also wohl überhaupt das dritte buch) ursprünglich den lautstand von Notkers erster zeit hatte, wie buch I und II. (Die abweichungen von IV und zumal V könnten jetzt auch aufgefaßt werden als das ergebnis stetig fortschreitender neubearbeitung durch Notker).

Bloß in D überliefert ist die abhandlung 'de syllogismis'. Sie gehört nach den ergebnissen Weinbergs sicher nicht zu den späten werken Notkers. Ihr lautstand paßt ungefähr zu dem des Boethiusbruchstückes. — In D stehen auch die schriftchen 'de partibus logicae' und 'de arte rhetorica'; auch sie gehören nicht in Notkers spätere zeit; sie sind auch in anderen hs. überliefert, doch kann ich bei der geringen zahl der beispiele nicht feststellen, ob etwa auch hier zwischen zwei bearbeitungen zu scheiden ist; es ist nicht wahrscheinlich. Aus der Logik habe ich angemerkt: *Teutonice*. Dír 594, 8 D = *Teutonice*. Têr G. Aus der Rhetorik: *percepio*. Táz 670, 22 D = *perceptio*. Daz GH. *uel uiruuorfeniu* 676, 17 D = *uel firuuôrfeniu* G = *uel firuuorfeniu* H.

Die Kategorien und die abhandlung 'de interpretatione' gehören zu Notkers ältesten werken. Sie sind überliefert im codex Sangallensis 818 (= B nach Pipers ausgabe), die Kategorien außerdem (mit ausnahme des schlusses) in A. Weil nun A gegenüber D beim Boethius die jüngere bearbeitung darstellte, möchte man zunächst hier ähnlich scheiden zwischen A und B. Aber das wäre falsch. Wohl hat auch hier A einige *f* nach sonoren, wo B *u* hat: 370, 21. 429, 1. 20. 24. 430, 6. 432, 25.

452, 24 (ferner *dóh uóne* 373, 14 B = *dóh fóne* A, das *f* aus *u* radiert). Aber umgekehrt hat auch B einige *f* nach sonoren, wo A *u* hat: 374, 23. 399, 21 zweimal. 399, 26. 27. 424, 2. Um eine planmäßige, gründliche hinausarbeitung der *u*, wie wir sie in Boethius III verfolgten, handelt es sich hier nicht. Die große menge der *u* stimmt in beiden hs. überein: 367, 6. 14. 368, 10. 369, 21. 27. 370, 11. 371, 19. 372, 20. 373, 2. 22. 374, 8. 405, 5. 432, 3. 4. 12. 433, 24 u.s.w.; selbst in bedenklichen fällen wie *daz uéld* 411, 6; vgl. 381, 25. 383, 30. 389, 26. 394, 30.

Überhaupt geht A eng mit B zusammen, hat gleichen alterswert. Der in A überlieferte Boethius und die in A überlieferten Kategorien sind scharf zu trennen (eine hindeutung hierauf ist schon in Zs. fdph. 13, 315, von Piper). A der Kategorien stellt einen zustand dar älter als A des Boethius, gleichalt mit B und D. A und B gehen sogar in fällen zusammen, wo man gern fehler sieht: *hábet gelíchen* 370, 11; *níeht geméine* 426, 15; *nehéina kelégéní* 408, 27; *ín kezéigôn* 442, 1; *úmbegât dúu* 408, 1: *ncíst. dánne* 392, 27. Eine unmenge beispiele stimmen hinsichtlich des wechsels *d b g : t p k* zusammen. Die abweichungen führe ich der genauigkeit wegen auf:

des pérgis 408, 4 B = *des bérgis* A. *ze béidên* 467, 2 B = *ze péidên* A. *nóh tánne nehábit* 416, 11 B = *nóh dánne nehabit* A. *íst. tánne daz* 417, 21 B = *íst. dánne dáz* A. *quantitatis. táz* 418, 15 B = *quantitatis. dáz* A. *uuéiz táz* 442, 7 B = *uuéiz daz* A. — *íst tes* 425, 27 A = *íst des* B. *homo. táz* 369, 9 A = *homo. dáz* B. — *sínt kenámmen* 367, 10 B = *sínt genámmen* A. *Íz kât* 429, 21 B = *Íz gât* A. *éteuués kelírn* 466, 13 B = *ctéuues gelírn* A. *séhendo. crîfendo* 436, 5 B = *sehendo. grîfendo* A. *Táz kesázta íst fóne sézzi kesázt* 424, 15 B = *Táz gesázta íst fóne sézzi kesázt* A. *kerád únde úngerad* 421, 15 B = *kerád. únde únkerád* A. *zesámíne gelégetín* 372, 5 B = *zesámene kelégetín* A. *gramatiche geháftêr* 424, 30 B = *gramatiche keháftêr* A. *démo gelíh* 455, 8 B = *démo kelíh* A. — *dúrhkáng* 419, 12 A = *dúrhgáng* B. *dáz keuéttachóta íst fóne uéttache geuéttachôt* 428, 25 A = *daz geuéttachóta íst fóne uéttâche geuéttachôt* B. *qualitatibus keskáfôt* 461, 11 A = *qualitatibus geskáfôt* B. *únde gúotis* 472, 16 A = *unde cûotis* B.

Diese verhältnismäßig wenigen abweichungen sind großen-

teils sicher flüchtigkeitsversehen und zwar leichtbegreifliche. Die mehrzahl ist von A verschuldet, das auch in anderen dingen etwas flüchtiger ist, vgl. 391, 25. 400, 14. 404, 4. 406, 6. 416, 11. 441, 25.

Zum schluß eine frage. Auch Notkers accentensystem läßt sich vielleicht entwicklungsgeschichtlich behandeln, und ein bild von dessen werden könnte uns endlich einen tieferen blick in sein wesen ermöglichen. Z. b.: hat etwa Notker anfänglich auf jede lange (neben-)silbe den circumflex setzen wollen, später nur noch auf lange und zugleich (neben-)betonte? Ich werde diese untersuchung nicht selbst führen. Wer verdient sich damit die sporen?

ETTENHEIM.

ERNST OCHS.

ZUR AUSSTOSSUNG DES SCHWACHEN *E* IM BAIRISCHEN DES 11. UND 12. JAHRHUNDERTS.¹⁾

Bekanntlich kommen in Wessobrunner Glaube und beichte II (Denkm.³ 95) fast alle ausstöße des schwachen *e* vor, welche für das mittelhochdeutsche im allgemeinen und das bairisch-österreichische im besonderen charakteristisch sind. Nicht nur ganz geläufige mittelhochdeutsche ausstöße, wie in *unsern*, *geborn*, *sweren*, *vaters*, *tailn*, *genagilt*, *der* (gen. dat. sg. und gen. pl.), *mîner* (dat. sg. und gen. pl.), *sîner* (dat. sg.), *aller* (gen. pl.), *sôgitâner* (gen. pl.), *unrehtir* (dat. sg.), *dem*, *wârem*, *an*, *von*, *werlte*, *zierde*, *gemainde*, *gloube*, *gnâde* u. s. w. sind regel, sondern auch formen wie *pstuont*, *bhaltin*, *rstuont*,

¹⁾ Die vorliegende abhandlung wurde auf anregung von prof. Sievers vor längerer zeit begonnen, konnte aber aus äußeren gründen erst jetzt, nachdem sich inzwischen manches ursprünglich beabsichtigte erledigt hat, abgeschlossen werden.